Westdeutsche Illustrierte Zeitung

August 1924 — Verlag W. Girardet — Nr. 28



Zons, vom Rhein aus gesehen. Gemälde von Hanns Brauckmann

Zons am Rhein

Herbstfällig wiegen sich die Rheinwellen zu Tal, vorüber an den mit düsteren Pappeln bestandenen Wiesen, über die die Melancholie der niederrheinischen Landschaft hinweht.

Unter ihnen winkt Zons, Zo—ons, d. i. zu uns, wie es die Bewohner von Worringen und Dormagen vor Jahrhunderten nannten, als beide noch dicht am Rhein lagen, und Zons nach und nach durch Flußanschwemmungen und Weidengebüsch entstand. Zons gehörte einmal zo—ons, zu Dormagen, heute aber verbindet beide nichts mehr miteinander gemein.

Zons träumt heute genau so wie vor Jahrhunderten. Selbst mit dem eng verbundenen Bürgel lösten sich die Beziehungen sofort, als sich der Rhein durch die Verlegung seines Laufes trennend zwischen Bürgel und Zons hineinschob. Nur eine kirchliche Verbindung hatte sich bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts erhalten: Man holte die Prozession Karsamstag das Taufwasser zu Schiff aus der Pfarre Bürgel nach Zons.

Kommt abendlich am Westhimmel das Rot verflüchtigt und lange Schatten über die Rheinwiesen fallen, wenn das Mondlicht durch den Torbogen an der Rheinstraße scheint und der Abendwind in dem langwallenden Efeu der Wachttürme spielt, dann feiert Zons seinen Feiertag. Das steinerne Märchen beseelt sich und entrollt seine Bilder dem andächtigen Beobachter; es erzählt von den Zeiten des 14. Jahrhunderts, da der Kölner Erzbischof Friedrich sein Schloß Fredestroim (= Fritzstrom Friedestrom?) errichten ließ und Zons zu einer Feste gestaltete. Ruhm und Leid waren damit sein künftiges Schicksal. Heute erinnert es aber kaum noch an die von seinen Erzbischöfen geführten Fehden. Nichts erinnert mehr an die Zeit, die der Burg von Fredestroim voranging, an das Kampfgewühl auf der Worringer Heide und an die Einäscherung der alten Burg, die der Gefangennahme des Erzbischofs Siegfried nach 1288 folgte.

Auch verrät nichts mehr die Leiden, die der Herzog von Jülich 1369 durch die Pfeile seiner Soldaten über Zons brachte.

Es kündet von ewigem Feiertag erzählt die Stadt, von der großen Ruhe, die mit dem Jahre 1372, der Erbauung Fredestroims, einsetzte.

Damals ließ Erzbischof Friedrich, Graf von Saarwerden, einen Mauerring aus Trachyt, Basalt und Tuff des rheinischen Schiefergebirges sowie aus Backsteinen um die Stadt ziehen. Denn seit Erfindung der Feuerwaffen wurde Holz bei Errichtung von Wehrzäunen nicht mehr verwendet.

Kunstsinnige Steinmetzen zogen in die Stadt, und weit über die Ebene tönte das Echo der Hammerschläge wie ein Friedenszeichen. Von ihrer Arbeit spricht heute die Stadt Zons, wenn man die Wachttürmchen an dem Mauerring erschaut, die wundervolle Kleinarbeit gotischer Bogen an den erkerartig vorgekragten Pfefferbüchsen, die den verflossenen Zeitgeist, das kühne Ringen der Seele nach hoher, freier Gestaltung und Befreiung von düsterer Bedrücktheit atmet. Von gotischem Geist spricht der Turmkranz an dem Zollturm, den ein Relief „Erzbischof Friedrich von Saarwerden vor dem hl. Petrus kniend und von ihm die Schlüssel empfangend" darstellt als Erinnerung an das Jahr 1373, in dem Zons Stadtrecht erhielt.

Die Erhebung zur Stadt, die Errichtung einer Schiffzollstation an dem Zollturm blieben ohne Bedeutung auf die Entwicklung der Stadt. Auch die Wunden, die der 30jährige Krieg der Stadt schlug, waren bald vernarbt, ebenso der große Brand vergessen, der nur 5 Häuser verschonte.

Ein Wahrzeichen des Friedens, erhebt sich der efeuumrankte Judden turm (das Denkmal einer alten Kölner Familie Judden), eine kühne Linie über die alten niederen Häuser, die mit ihren malerischen Giebeln bei Mondlicht geisterhaft über die Mauer schauen. Eine eigenartig geschweifte Haube, die von mehrfach abgetreppten Kragsteinen und zarten Spitzbögen getragen wird, krönt das Mauerwerk, das unten eine Dicke von $2^1/_2$ Meter hat und von Basalt durchschossen ist.

Ein Zeichen stolzer Kraft aber, strotzt der viereckige massive Rheinturm. Kühn wächst er aus der Mauer heraus und wacht wie ein Recke über der Stadt. Lichtschlitze und Schießscharten lugen aus dem Basalt und Tuff hervor, und Trachytquadern verklammern seine Ecken.

Friede innerhalb der Mauern, Stille außerhalb des Mauerringes bis in die blumigen Wiesenweiten. Am Krötschenturm schallt aus den Tümpeln ein Froschkonzert an lauen Abenden, und ein Elsternpaar fliegt zu seinem Nest in jener hohen Pappel — neben der die historische Mühle ausgeklappert hat. Wenn der Abendwind über die ruhenden Mühlenflügelreste streicht, geht's wie ein Ruck durch das alte Gehwerk, wie ein Sehnen nach vergangenem lustigem Drehen und fröhlichen Müllerburschenliedern. Lautlos ist die Nacht über Zons, durchbrochen nur von dem Plätschern der Wellen und dem Ruderschlag eines Bootes, das irgendeinen verspäteten Schiffer zu seinem verankerten Dampfer zurückbringt.

Hanns Brauckmann.

Der Hummer

Von Walter v. Rummel

Ein junger Student hatte zu seinem Geburtstag von seinem Onkel eine größere Summe übermittelt bekommen und beschloß, einen Teil derselben zur Feier seines Festes im besten Hotel der Stadt anzulegen. Er wählte sich bei seinem Eintritt einen gemütlichen, ein wenig dämmerigen Platz in einer Ecke aus, bestellte eine Flasche Rheinwein und studierte sodann angelegentlich die Speisekarte. Frischer Hummer stach ihm ins Auge. Während des Krieges groß geworden, hatte er noch nie einen solchen verkostet. Und er bestellte Hummer. Wenige Minuten später stand ein Kellner mit einem Korbe vor ihm, in dem Hummern der verschiedensten Größe bedächtig hin und her krochen. Der Student wählte einen nicht zu kleinen aus und gab dann die übrigen Speisen in Auftrag.

Eine einzige Frage beschäftigte ihn nunmehr. Da er noch niemals Hummer gegessen, wußte er nicht so recht, wie man sich dabei zu benehmen hatte. Aber schon das erste Glas Rheinwein verscheuchte alle Sorgen. Er machte sich klar, daß er allein am Tische und in einer etwas dunkeln Ecke saß. Kein Mensch würde so Gelegenheit haben, ihn näher zu beobachten. Da fand sich auch schon scharlachfarben der prächtige Hummer bei ihm ein.



Legationsrat Dr. Eugen Will, der bisherige politische Referent für Süd- und Mittelamerika im Auswärtigen Amt, ist zum Gesandten in Mexiko ernannt worden

Während er sich erwartungsvoll zurechtsetzte, traten ein Herr und eine Dame auf seinen Tisch zu, fragten, ob die übrigen Stühle belegt wären und nahmen, nachdem sie verneinenden Bescheid bekommen, gegenüber dem Studenten Platz. Dieser war über die Maßen ärgerlich, wurde fast hochrot wie sein Hummer. Nicht, daß ihm die Fremden etwa ganz allgemein mißfielen, es waren nette Leute, ein scheinbar auf der Hochzeitsreise befindliches, arg verliebtes Paar, ein gut aussehender Herr und die junge, elegante Frau hübsch, auffallend hübsch sogar. Auch hielten sie auf gute Sitte, sprachen nur leise miteinander, nicht aufdringlich laut, daß man es im ganzen Saale verstand. Selbst er, der so nahe von ihnen saß, vermochte nicht zu enträtseln, was sie redeten. Nein, er hatte da nichts zu beanstanden. Die Eindringlinge in sein Reich waren ihm nur deshalb so unwillkommen, weil die beiden nun jeden seiner Handgriffe sehen, jede Ungeschicklichkeit von ihm feststellen würden. Denn darüber, daß das junge Paar nicht zum ersten Male, wie er, einem Hummer gegenüber sitzen würde, war bei dem wohlhabenden Eindruck, den sie machten, keinerlei Zweifel möglich.



Zum 30jährigen Bestehen des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter Deutschlands
Heinrich Imbusch,
M. d. R., Vorsitzender des Gewerkvereins

Der Student erwog. Sollte er den Hummer zurückschicken oder ihn in Papier einschlagen und mit nach Hause nehmen, um ihn dort kalt zu verzehren? Oder sollte er für einen Augenblick hinausgehen und sich draußen vom Oberkellner gegen diesbezügliches Trinkgeld ein geheimes und vertrauliches Privatissimum über Hummeressen lesen lassen? Alle Lösungen schienen ihm nur unvollkommen und mit raschem Entschlusse, mit wilder Wut begann er das rote Rabenbiest, das er hundertmal verfluchte, energisch anzufallen.

Es ging besser, als er zu hoffen gewagt hatte. Besonders mit dem Schweife hatte er Glück; der war leicht aufgebrochen und verlohnte die Arbeit. Schwieriger war's schon mit den Scheren. War das eine Plage, ein Geknack, ein Geräufe und Geseufze. Das splitterte und das spritzte. Das triefte wie eine vollsaftige tropische Frucht. Die Augen des Flitterwochenpaares ihm gegenüber schienen ihm größer zu werden.

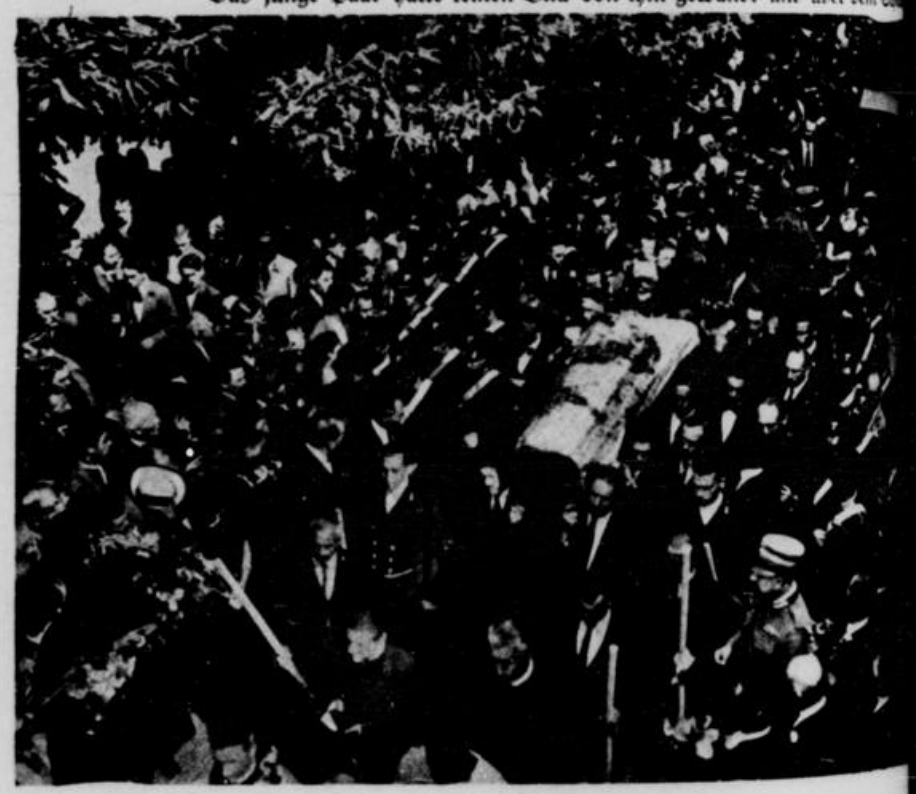
Aber es half nichts, er mußte nun einmal durch. Beide Hände von Hummerbrühe überzogen, gab er nicht nach, bis er auch dieses zum guten Ende geführt hatte. Mit den roten Krabbelbeinen ging es leichter. Er riß sie schlankweg aus und erledigte sie durch Saugen.

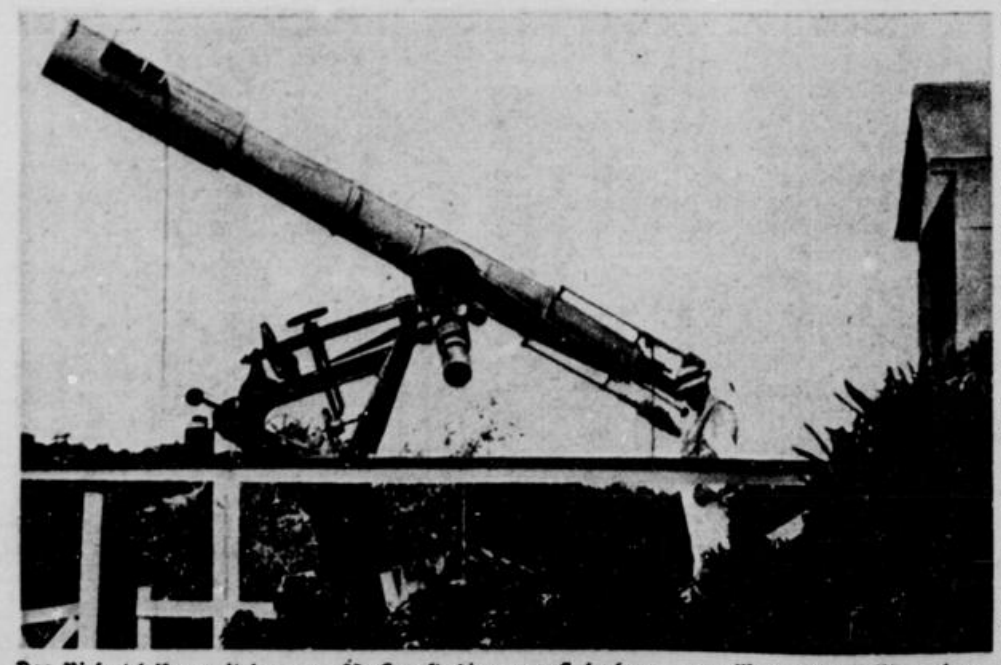
Weit schwieriger erwies sich das nun offen vor ihm daliegende des Mistviehs. Hier stieß er auf manches, was leidlich und ganz gut war, während anderes wiederum ganz abscheulich schmeckte und diskret dem Munde entfernt werden mußte. Als er schließlich auf etwas ganz scheinbar auf die Galle gebissen hatte, gab er den Geschäftsbetrieb endgültig wischte sorglich sich beide Hände ab, schob die Platte bei Seite, trank einen Wein. Ganz stolz und gehoben sah er um sich, froh, diese Danaidenarbeit zu haben. Aber schließlich war das noch immer besser vor sich gegangen, als seiner Unerfahrenheit je erwarten könnte.

Das junge Paar hatte keinen Blick von ihm gewandt und über dem



Zum Besuch des mexikanischen Präsidenten Calles in Berlin
Der Präsident von Mexiko, General Plutarco Elias Calles, wurde in Berlin durch präsident Ebert, Reichskanzler Marx, Außenminister Stresemann und andere Kabinetts empfangen. Auf dem Lehrter Bahnhof hatte eine Ehrenkompagnie Reichswehr Aufstellung genommen. — Das Bild zeigt General Calles mit dem präsidenten Ebert beim Verlassen des Bahnhofs





Das Riesenteleskop, mit dem am 22. August die neuen Aufnahmen vom Mars hergestellt wurden
Um absolut einwandfreie Beobachtungen zu erzielen, hat man auf Jamaika, wo die reinste Luft anzutreffen ist, ein provisorisches Observatorium eingerichtet

Die Beisetzung Matteottis in
Geburtsstadt Fratta Polesine
Der Sarg wird von den Angehörigen Freunden Matteottis getragen

ganz vergessen, sich selbst Speisenfolge zusammen... Nun beriet es sich darüber. sehr laut, aber da es im Saale war, verstand der Student Wort, das sie sprachen.

„Lo," meinte der Gatte lich und verliebt, „wir haben gesehen, wie man Hummer Schließlich bringen auch noch zuwege. Soll ich einen stellen?"

„Um des Himmels willen Artur," gab sie erschrocken „Ich habe schon vom Zuschen nug. Das war ja namenlos, mernessen sollte in jedem lichen Restaurant polizeilich boten sein!"



erikanische Abordnung mit dem Bundesbanner im Festzuge
Aufn. Press. Photo-News-Service



Prof. Wohlgemuth, Leipzig, dirigiert die Massenchöre



Der abgebaute Oberbürgermeister Leinert spendet nach dem Absingen des Deutschlandliedes Beifall



links: Professor Kehldorfer, Rechtsanwalt List, Vorsitzender des ...schen Sängerbundes, Professor G. Wohlgemuth, G. Hoffmann, Bochum, Bundeschormeister des Westfälischen Sängerbundes



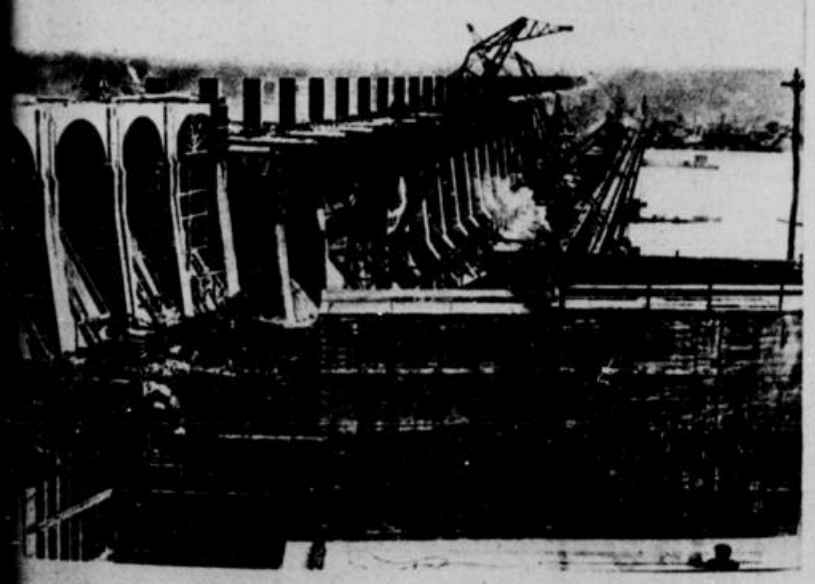
Ankunft der Sänger vor dem alten Rathaus in Hannover

Bilder vom 8. Sängerbundesfest in Hannover

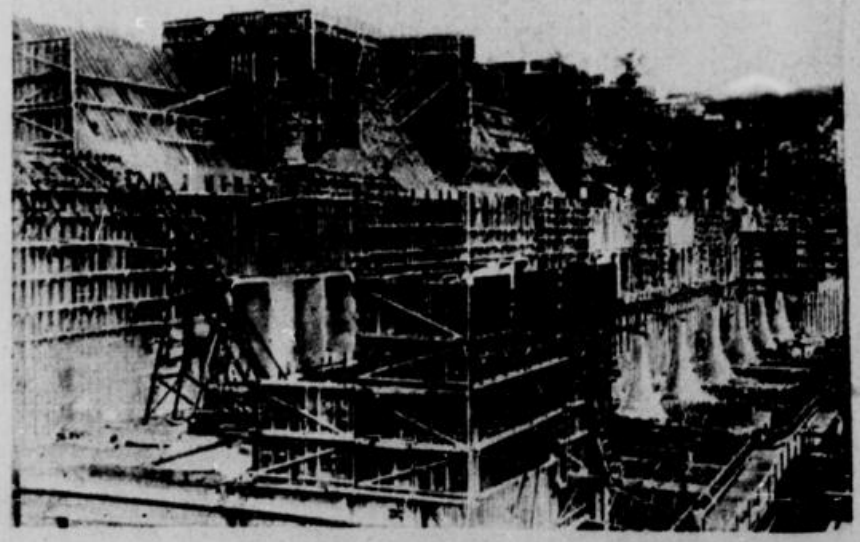


× Der neue Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Oberstudiendirektor Geheimrat Prof. Wetekamp, Berlin
links daneben: Landgerichtsdirektor Mager, Hagen; Rektor Friedgen, Düsseldorf, der Vorsitzende des Rhein.-Westf. Stenographenbundes Stolze-Schrey; Richard Neumeister, Essen. Rechts von Prof. Wetekamp sitzen: Oberstudiendirektor Dr. Dewischeit, Halle; Otto Grasse, Elberfeld; Paul Dültgen, Elberfeld; Sanitätsrat Dr. Manzel, Elberfeld

...August hielt der Rheinisch-Westfälische ...enographenbund Stolze-Schrey in Elber... diesjährige Heerschau ab. Aus allen ...Rheinlands und Westfalens waren die ...der Kurzschrift erschienen, und in den wei... ...en der Stadthalle entwickelte sich ein ...nographisches Leben und Treiben. In ...m Wettkampf kreuzten etwa 1000 Kurz... ...die Feder. Das Ergebnis des Wett... ...s beweist glänzend die Leistungsfähigkeit ...le Stolze-Schrey. Bis in die höchsten ...gen wurden preiswürdige Arbeiten ge... Die Bedeutung der Stenographie für das ...Wirtschaftsleben, für Parlament, Be... hörden usw. hervorheben, hieße Eulen nach Athen tragen. Überall da, wo rastlos gearbeitet wird, ist sie eine nicht mehr zu entbehrende Waffe im Daseinskampf. Volkserzieherisch leistet die Kurzschrift wertvolle Dienste. Sie erzieht zu schärfster Aufmerksamkeit, Ordnungsliebe und Genauigkeit, Eigenschaften, deren wir nach all der Kriegs- und Nachkriegszerrüttung nur zu sehr bedürfen. Erklärlich ist daher der Wunsch bedeutender Männer, die Stenographie bald als Pflichtfach in den Schulen eingeführt zu sehen, damit ihr großer Nutzen für die Allgemeinheit voll und ganz in die Erscheinung treten kann. R. Wenz.



Ein Teil des großen Wilson-Dammes



Ein Teil der Kraftstation des Wilson-Dammes in Alabama
Die größte hydro-elektrische Anlage der Welt, die jetzt von der Regierung der Vereinigten Staaten in Florence, Alabama, gebaut wird
Aufnahmen Press-Photo-News-Service

Neuerwerbungen des Museums Folkwang in Essen

Von Museumsdirektor Ernst Gosebruch, Essen

Durch die Aufnahme des Museums Folkwang in Hagen sind die Aufgaben des Kunstmuseums der Stadt Essen, das als Gemäldegalerie im Rahmen des 19. und 20. Jahrhunderts gegründet war, recht vielfältig geworden. Der große, man kann sagen europäische Ruf der Hagener Sammlung war vorwiegend geknüpft an seine Folge moderner Bilder, doch stellen sie unter 2000 von uns erworbenen Nummern nur 100 dar, während die übrigen sämtlich Gegenstände der Kleinkunst, des Kunstgewerbes sind, die aus verflossenen Zeiten stammen. Die Absicht der Stifter Folkwangs ist zunächst darauf gerichtet, seine Abteilung zeitgenössischer Gemälde auszubauen, wobei sich die Verschmelzung der beiden Institute, des Hagener und des Essener, am leichtesten durchführen läßt; indessen will man die alte Kunst, die von Karl Ernst Osthaus so liebevoll gesammelt worden, gewiß nicht unterdrücken, vielmehr hat von Anfang an der Wunsch bestanden, hier, wo man fast ausschließlich kunstgewerbliche Dinge vorfand, auch durch Werke der Maler und Bildhauer den Geist vergangener Kulturen lebendig zu machen. So war das Zeitalter des Barock in der Hagener Schatzkammer durch reichgeschnitzte Schränke, Truhen, durch Majoliken, Textilien schon sehr gut vertreten, während seine Malerei in einer Madonna aus dem Rubenskreis, einem Bildnis von der Hand eines unbekannten französischen Meisters nur unzulänglich zum Ausdruck kam. Ein glücklicher Zufall hat nun in letzter Zeit die Erwerbung zweier hervorragender Gemälde des 17. Jahrhunderts ermöglicht, die nach dieser Seite die willkommenste Ergänzung bilden. Wir nennen die „Dorfschule" von Adriaen van Ostade (1610—1675) und die „Landschaft mit Kühen" von Adam Pynacker (1621—1673).



Adriaen van Ostade, Haarlem (1610—1675): „Dorfschule"

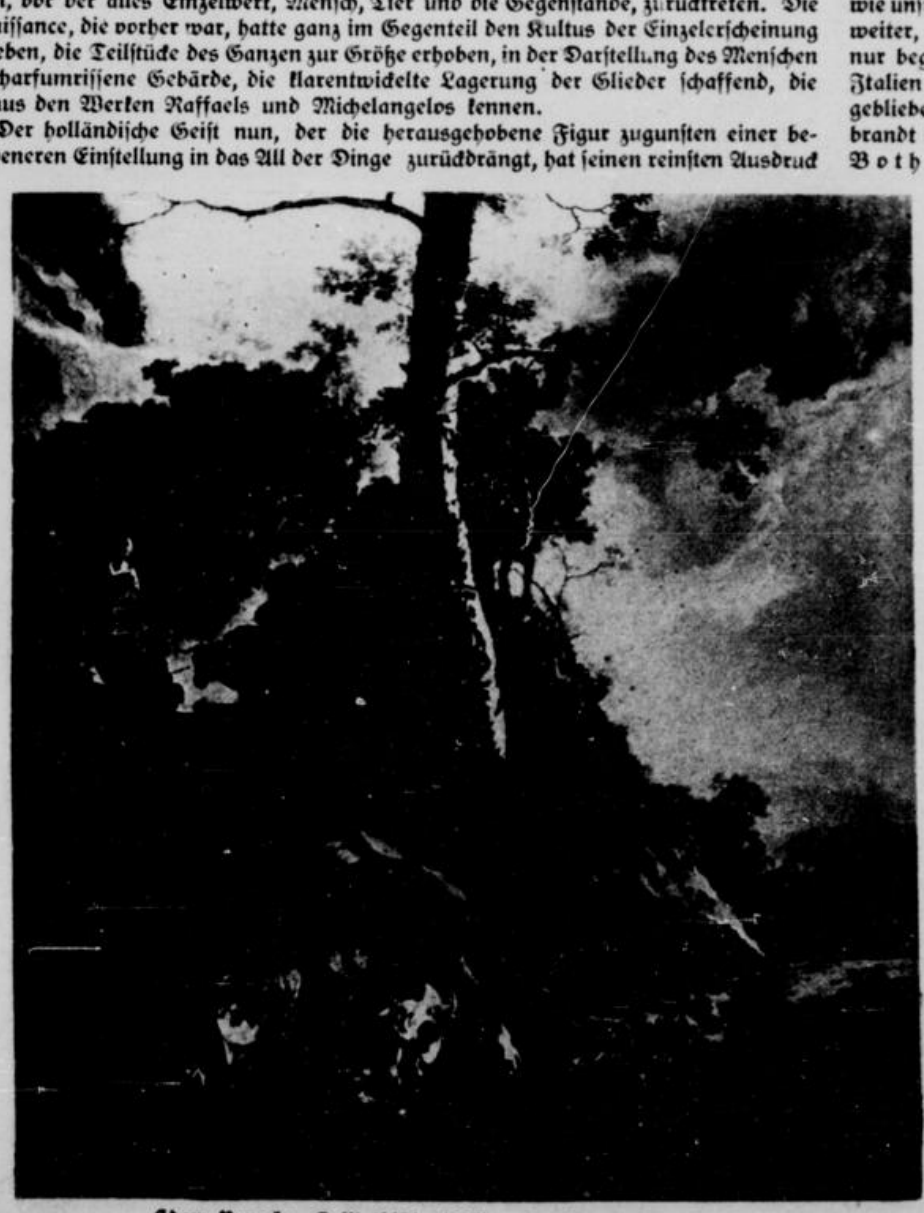
Die holländische Kunst, zu der die beiden Maler gehören, muß einer modernen Galerie ja ganz besonders nahestehen! Mögen die Wege unsrer neuesten Pfadfinder sich auch weit von ihr entfernen, der Impressionismus, die nicht mehr ausführende, nur noch andeutende Fleckensprache, deren Hauptvertreter in Deutschland, Max Liebermann, in rüstigem Schaffen unter uns weilt, hat seinen Platz dicht neben ihr. Hier wie dort Naturhöhe als höchstes Ziel, eine schrankenlose Hingabe an die Wirklichkeit, hier wie dort die Freude an der Darstellung des freierlebten Raumes, bei beiden der Drang, die Welt der Erscheinung als Einheit zu fassen, vor der alles Einzelwerk, Mensch, Tier und die Gegenstände, zurücktreten. Die Renaissance, die vorher war, hatte ganz im Gegenteil den Kultus der Einzelerscheinung getrieben, die Teilstücke des Ganzen zur Größe erhoben, in der Darstellung des Menschen die scharfumrissene Gebärde, die klarentwickelte Lagerung der Glieder schaffend, die wir aus den Werken Raffaels und Michelangelos kennen.

Der holländische Geist nun, der die herausgehobene Figur zugunsten einer bescheideneren Einstellung in das All der Dinge zurückdrängt, hat seinen reinsten Ausdruck in Rembrandt gefunden, und unter seinem mächtigen Einfluß erscheint auch die „Dorfschule" Adriaen van Ostades, der, zu Haarlem schaffend, in der Mitte seines Lebens dem großen Amsterdamer Meister nahestand. Dem prüfenden Blick wird gewiß keine Einzelheit des ansprechenden Bildes entgehen, der ärmliche Hausrat des altertümlichen Raumes, der ehrwürdige Lehrer inmitten seiner emsig lesenden, schreibenden, buchstabierenden Schülerschar, aber so will es im Grunde nicht von uns gesehen, genossen werden, sondern als ein Ganzes, dessen Thema Helldunkel ist, die von Rembrandt ersonnene magische Dämmerung, in der wir alle Form zerrinnen und dann doch wieder in neuem, aus Licht und Schatten gewobenem Gewande auferstehen sehen. Und wenn es als Rembrandts besonderes Verdienst noch gilt, die naturnahe Malerei seines Volkes, wie er schon vorfand, mit geheimnisvoller Geistigkeit erfüllt zu haben, so ist der aufmerksame Betrachter auch Ostades Bild die Beseeltheit jener Traulichkeit, die schon hundert Jahre früher aus Albrecht Dürers „Hieronymus im Gehäus" spricht, die, romanischem Wesen fremd, ganz gut unsres germanischen Stammes ist.

Wer unser Bild, das als Erscheinung, als Spiel der Tatsachen geschaffen ist, mit der Lupe mustert, mag an der kümmerlichen Bildung der Dorfjugend, ihren blöden Mienen, plumpen Gewandung Anstoß nehmen, wie schon Ludwig der Vierzehnte von Frankreich, der fürstliche Bauherr, dessen Renaissanceempfinden der Pracht der frei entfalteten menschlichen Form ging, auf den Zeitbildern Ostades und andrer, die seine Zeit sonst ungemein schätzte, bäurischen Typen als „Magots" Schweinsaffen unwillig abwies, pflegte. Allein dem 17. Jahrhundert, das den Bauer in der Tat nur als einfältigen Tropf, betrunkenen Raufbold und Messerstecher wiederzugeben wußte, war eben der rauhe Formenkreis seines ländlichen Lebens noch nicht aufgegangen, die strenge Schönheit, der auch bunten Bändern ausgeputzte Opernbursch nicht gerecht, der nach ihm auf den bukolischen Brettern Watteaus das Rokoko schuf. Im 19. Jahrhundert war in der französischen Malerei François Millet

Künstler beschieden, der in dem herb gezogenen Umriß des auf dem Felde schaffenden Landmanns die Schönheit sah und ihm ein Abbild schuf, an dem dann auch das Gefühl unsrer Zeit seine Befriedigung finden sollte.

Naturnähe mit Geistigkeit getränkt, Auflösung der plastischen Form in schwingenden, feinsten Tonwerten, Zusammenfassung des Vielfältigen in das des vom Helldunkel durchströmten Raumes, das ist die Malerei Rembrandts, die dem holländischen Land und dem holländischen Wesen vor allem gemäß ist, wie unsre „Dorfschule" Ostades anschaulich zeigt, im Kreise seiner Schüler und Nachfolger weiter, aber man weiß, daß ihre Herrschaft niemals unbestritten war; auch sie war nur begrenzte Dauer verliehen. Der Einfluß, den seit den Tagen der Renaissance Italien in der gesamten Kulturwelt ausübt, ist auch im nordischen Nebenland nicht geblieben. Ist doch das siebzehnte Jahrhundert, das dem holländischen Volk in Rembrandt den reinsten Ausdruck seiner Stammesart gab, zugleich die Zeit, in der Both und Berchem, nicht die schlechtesten seiner Maler, gen Süden



Adam Pynacker, Delft (1621—1673): „Landschaft mit Kühen"



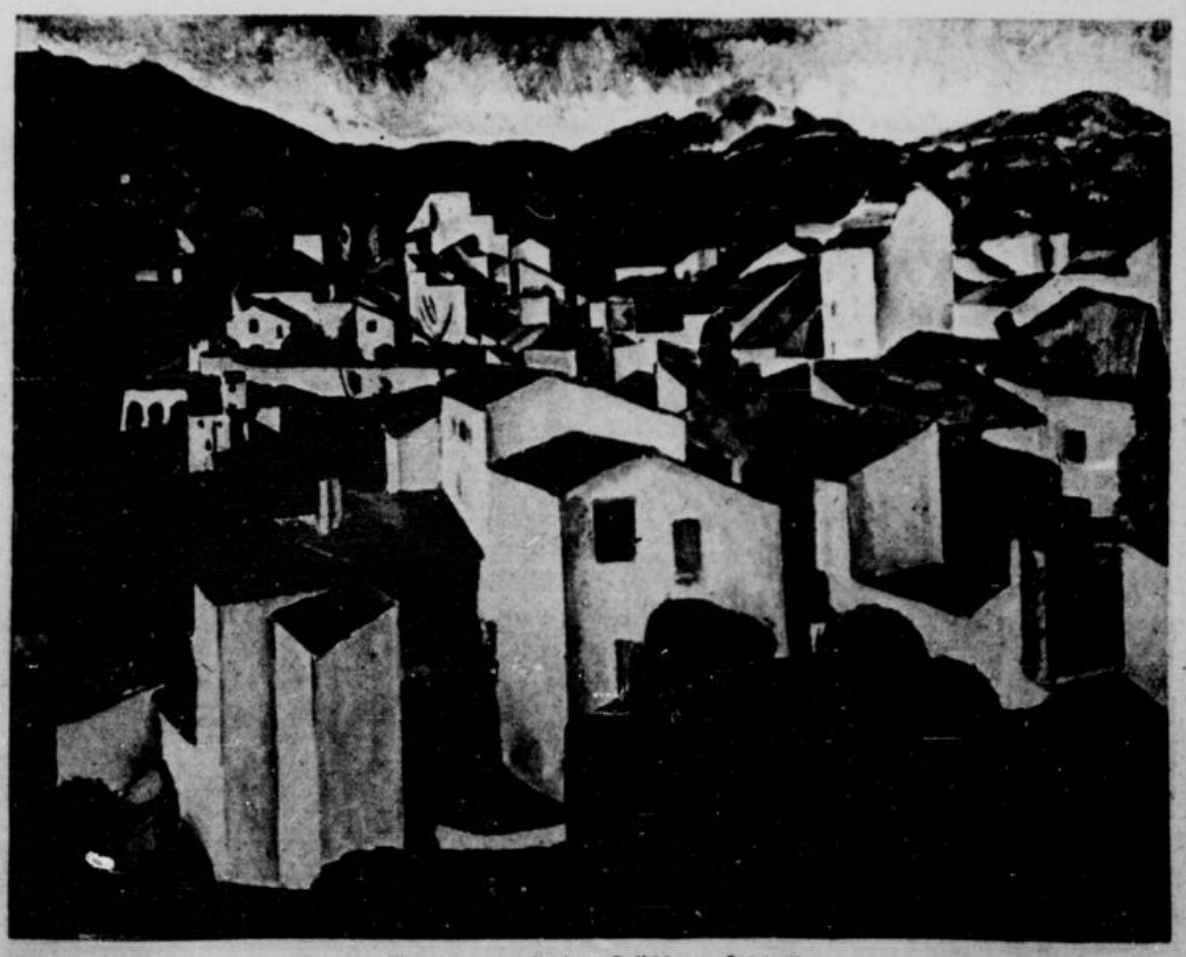
Gustav Carus, Dresden (1789—1869): „Meißen über dem Elbtal"



Joh. Wilh. Schirmer, Düsseldorf-Karlsruhe (1807—1863): „Landschaft in Mitteldeutschland"



E. L. Kirchner, Davos (geb. 1880): „Selbstbildnis"



André Dérain, Paris: „Ansicht von Cagnes"

dschaften, die
schufen, stellen
chung romani-
holländischen
ens dar. Die
Luft, die wie
ng über ihnen
noch ein Ge-
Heimat, wäh-
stolzen Baum-
ie wir in ihren
ünden finden,
gefühlt, italie-
Geblütes sind.
Linie, die schon
embrandt ver-
vollends nach
Lode nach allen
urzeln zu schla-
hört auch die
erworbene
schaft mit
" von Adam
cker. Welche
ng, wenn die
im Helldunkel
regellos aus-
n Dinge nun
esammelt und
Modellierung
n geführt wer-
reckt sich der
Baum der
gleich einem
uf der Schau-
t uns auf, wir-
flankiert von

stätischen Gruppe der weidenden Rinder!
auch Pynackers Bild konnte gleichwohl nur hol-
n Ursprungs sein, schon darum, weil es Landschaft
niederländischen Kunst dankt eben die Menschheit
dung des Landschaftsbildes. Schon das ausgehende
hundert zeigt die Panoramen Patiniers mit der
ülle ihrer kleingesehenen Burgen und Kapellen im
en Hügelland. Dann folgt die Landschaftsmalerei
n Breughel, aber freilich nicht unabhängig, sondern
ellung etwa der Jahreszeiten oder zur Versinn-
g volkstümlicher Sprichworte. Rein um ihrer selbst
scheint die Landschaft erst im 17. Jahrhundert,
on den großen holländischen Malern Hobbema und
zur Höhe geführt zu werden. Das Kunstmuseum
Essen, das sich, um das Zeitalter Rembrandts dar-
mit Ostade bescheiden muß, kann auch noch nicht
bael denken. Aber Pynackers schönes Bild trägt
ennzeichen der von jenem beherrschten Landschafts-
und wir haben allen Grund, der Stiftung, die
erbung ermöglichte, dankbar zu sein.
rnähe und Prägung, Wirklichkeit und Stil, diese
ole, zu denen wir die holländischen Meister des
underts auf gesonderten Wegen streben sehen, sind
ndes in jeder Kunstentwicklung wahrzunehmen.
auch für das Schaffen der Neuzeit, und so zei-
durch Stiftung uns zugefallene Bilder, die der
fer und der Dresdner Schule angehören, daß auch
he Seele im Widerstreit der großen Gegensätze steht.
„Landschaft in Mitteldeutschland",
r dem Namen Johann Wilhelm Schir-
807—1863), den
einen Hauptver-
er romantischen
Deutschland ken-
r Richtung also,
unte Reich des
, der Legende,
schen Geschichte
ber es stammt,
Hessenland ge-
einer Zeit, wo
nte Künstler, ganz
chkeit hingegeben,
ster Naturnähe
te schuf. Mit gro-
ist jede kleinste
Erscheinung ge-
wiedergegeben,
glaubt die dunk-
hügel, zu deren
das grüne Wie-
lich weitet, zu

ndre uns gestif-
ist von dem
rzt, Maler und
er Gustav
789—1869) ge-
ellt „Meißen
m Elbtal"
ier fehlen nun
uisiten der Ro-
er Glockenge-
Schwalbenflug,
nde Türme go-
e. Ein für den
zwanziger und
ahre ungemein
es Bild mit

seinem Sehnsuchtsblick aus der mittelalterlichen, eingeschlossenen Stadt in das weite, vom Strom durchflossene Land!

Die romantische Richtung, die das erste Drittel des Jahrhunderts, in der Literatur freilich noch mehr als in der Malerei, beherrscht, tritt dann beiseite, um der realistischen Kunst, die dem auf Wirklichkeit und Gegenwart gestellten Sinn unsrer Großeltern mehr entsprach, den ersten Platz zu lassen. Aber es gehört nun zu den Zeichen der Zeit, daß sie uns heute nach der Jahrhundertwende wieder seltsam naherückt. Unsre Herzen öffnen sich liebevoll; Caspar David, Friedrich und Otto Runge, wie fern stehen uns heute schon die Lieblinge der Gründerzeit!

Aus der neuen romantischen Stimmung unsrer Tage ist das Bild zu verstehen, auf dem wir als Selbstbildnis den deutschen Maler E. L. Kirchner sehen, der, um von schwerem Siechtum zu genesen, seit Jahren zu Davos in der Schweiz lebt. Es zeigt einen hageren, ausgezehrten Jüngling mit scharfem Vogelkopf in hohem Prunk verschwenderisch ausgegossener Farben, in den Händen hält er als Szepter einen Blumenstengel, gleichsam den Zauberstab, der aus der Leinwand die bunten Töne zum Leben erweckte. Ganz klar ist, daß es sich hier nicht mehr um Wirklichkeit handelt, sondern um eine phantastische Gestaltung, die uns wohl Glanz und Tragik des Künstlerwallens versinnbildlichen mag. Man muß nochmals an Rembrandts Helldunkel denken, das wir auf Ostades Dorfschule sahen, wo es sich mit weicher Verklärung um die Armseligkeit der Dorfjugend legte. Hier scheint die Farbe schimmernden Beeten eines in hellem Sonnenschein sich öffnenden Gartens zu entströmen, um die Gestalt des schwindsüchtigen Malers in Glorie zu hüllen.

E. L. Kirchner ist Begründer der für die Entwicklung der neuen deutschen Kunst so wichtigen Gruppe „Brücke", die in entschlossenem Gegensatz zur französischen Malerei der Gegenwart steht, eine Absicht, die freilich nur bei Emil Nolde und Schmidt-Rottluff ganz rein zum Ausdruck kommt, während in der gepflegteren Farbengebung der übrigen, vor allem Heckels und Kirchners, der Einfluß der Pariser Kultur, den Künstlern selber sicherlich unbewußt, zutage tritt. Der letzteren entstammt nun die letzte unsrer Stiftungen, „Ansicht von Cagnes", von André Dérain 1912 gemalt.

Die bedeutende Fassung dieses Bildes treibt uns unwillkürlich jenen Begriff „Prägung" auf die Lippen, den die moderne Kunstbetrachtung gern im Gegensatz zur Naturnähe verwendet.

In der Tat ist hier die Wirkung fast mit den Mitteln des Bildhauers erstrebt, und die Steigerung über den Natureindruck hinaus ist von einer Monumentalität, die in der zeitgenössischen Kunst ihresgleichen sucht.

Man mag vor solchem Meisterwerk, das übrigens im Schaffen unsrer deutschen Maler Eberz, Kanold und andrer weiterlebt, wohl auch an strenge Formen der Tonkunst denken, machtvoll, mit der strengen Gesetzmäßigkeit, der kristallenen Klarheit einer Fuge baut sich die steile Siedlung vor uns auf.

So zeigen unsre neuen Erwerbungen, die teils der naturnahen, teils der überragenden, prägenden Richtung der Malerei entstammen, daß man auf beide Weisen zur befreienden Wirkung des Kunstwerks gelangen kann.

Humor und Rätsel

Moderne Kunst

Vater (zum malenden Sohn): „Was, das soll eine Schlacht darstellen!? Wo sind denn die Soldaten?"

„Die liegen in den Gräben."

„Gräben, wo sind denn solche?"

„Hier, hinter dieser Erhöhung, lieber Papa."

„Von Rauch und Einschlag sieht man ja auch nichts!"

„Aber Papa, es steht doch hier: ‚Ruhe vor dem Sturm'."



Der Freier



Dat hät ech och nit gedacht, dat et Kathrin noch sone nette Käl metkriege wöd!

Dann ist's etwas anderes . .

Mutter: „Wie konntest Du mit ansehen, daß Nachbars Karl seiner Katze eine brennende Tüte an den Schwanz bindet; Du würdest so etwas doch nicht tun, nicht wahr?"

Fritzchen: „Nein, Mama!"

Mutter: „Konntest Du ihn denn auch nicht davon abhalten?"

Fritzchen: „Nein, Mama, ich mußte doch seine Katze halten....."



Die Geschäftsaufsicht

Gelehrten-Anekdote

Felix Dahn wurde in Hamburg nach einem Vortrag zu einem Abendschmaus eingeladen. Er lehnte ab mit dem Bemerken, daß er die schlimme Lebensweise in Hamburg kenne; bei seinem ersten Aufenthalt dort habe er sechs Wochen hindurch nichts anderes getan als getrunken und geschlafen. Entrüstet fragten die Hamburger Herren, in welcher Gesellschaft er sich denn damals bewegt habe, und Dahn erwiderte ihnen nun beschwichtigend, daß es die ersten sechs Wochen seines Lebens gewesen seien. — Dahn war bekanntlich von Geburt Hamburger.

Zwecklos

„Aber, Mann, steh' doch schnell auf, die Bank ist ja frisch gestrichen."

Er: „Wozu, jetzt ist's ja doch zu spät."

Auch unnötig

Zänkische Frau: „Nichts als unnötige Sachen schaffst Du dir an —"

Ehemann: „Kann schon stimmen; ich glaube, mit Dir habe ich den Anfang gemacht!"



Das Verkehrshinderni

Silbenrätsel

bel—ei—er—fel—ger—le—le—li—me—no—pot—ro—rel
vel—win—win—zop

Aus vorstehenden Silben sind 6 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Maler nennen. Die Worte bezeichnen: 1. Volk, 2. Gebirge, 3. Erzählungsart, 4. Seebad, 5. männlichen Vornamen, 6. Insekt.

Visitenkartenrätsel

Herm. Kusiler

Welchen Beruf hat der Herr?

Vereint — getrennt

Vereint eine Mehlspeise, beliebt weit und
Getrennt eine Aufforderung zur Schnelli

Zahlenrätsel

3	3	3	3	3	3	3
5	5	5	5	5	5	5
8	8	8	8	8	8	8

Von diesen 21 Ziffern sollen 11 gestrichen werden, so daß die Summe der übrig bleibenden 62 ausmacht.

Abstrichrätsel

Aster, Tanne, Schuh, Eisen, Biene

Aus vorstehenden Wörtern sind jemalig 4 Buchstaben so zu streichen, daß die übrigbleibenden Buchstaben eine europäische Hauptstadt nennen.

Stufenrätsel

			a				Buchstabe
		a	d	e			Mädchenname
	e	e	f	g	g		Frucht
i	i	l	n	o	r	w	General

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß in bek
Wörter von nebenstehender Bedeutung entsteh
lere Senkrechte nennt einen germanischen Got

Umstellrätsel

a—c—e—e—g—h—i—l—l—m—n—o

Die vorstehenden Buchstaben sind so umzustellen, daß der Name eines Malers entsteht.

Scherzfrage

Womit fängt das Leben an?

Quadraträtsel

a	a	b	e
e	g	g	g
i	i	l	l
m	r	r	s

Erhöhung
männlicher Vorname
Stadt
durchsichtiger Gegenstand

Nach richtiger Umstellung der Buchstaben lauten die Senkrechten wie die Wagerechten.

Rösselsprung

den	freund	gast	bei	ge	dienst	un	arg
ger	ei	an	den	a	so	ta	bes
zu	an	dank	ein	nen	te	wie	dunk
fast	ar	mach	der	un	ist	ist	nen

Auflösungen der Rätsel aus voriger N

Silbenrätsel: Andernach, Pinie, Oper, Leo
Osiris — Appollo — Hermes. — Diamantri
Zille, Wilhelm, Grete, Ulm, m. — Vereint — g
baum — ein Baum. — **Suchrätsel:** Goldschmi
draträtsel: Anna, Neer, Nemi, Arie. — Umstel
lumbus. — **Rösselsprung:** Wie wenig helfen un
Schulwissenschaften, wenn sie nichts dazu beitrage
Leben selber edler und besser zu machen. Jean
Giraffe — Affe — Karaffe. — Guten Appetit: Es
Stufenrätsel: R, Lid, Sonne, Gorgias — Ang
rätsel: Schnee. — **Scherzfrage:** Die Sonne.

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung" wird der „Essener Allgemeinen Zeitung", den „Düsseldorfer Nachrichten", „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" und den „Niederrheinischen Nachrichten" in Duisburg jeden Samstag beig

Die Qualitäts-Zahnpaste **Chlorodont** von Millionen im Gebrauch

Hotel Zöllnerhof Vornehm. behagl. Familienhotel / Fließendes Wasser / Zimmer mit Bad (auch Therma) / Eig. Thermal-Badehaus zur Kur / Großer Park / Autoboxen / Pension / Prosp. / Weinstube Tel. 18 /184/170 Inh. Otto Koberling **Bad Honnef**

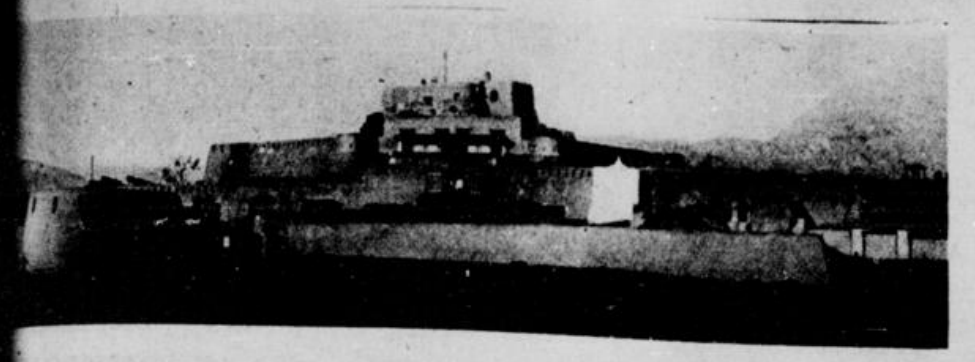
Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke,
weil es die Wäsche schwanenweiß macht. — Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel **Seifix.**

Kauft du „Seifix" ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

„Seifix" bleicht selbsttätig!

Kauft du „Seifix" ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.







Die Unruhen in Afghanistan

In Afghanistan ist es zu ernsten Unruhen gekommen, die hauptsächlich gegen den Emir und seine Reformpolitik gerichtet sind.

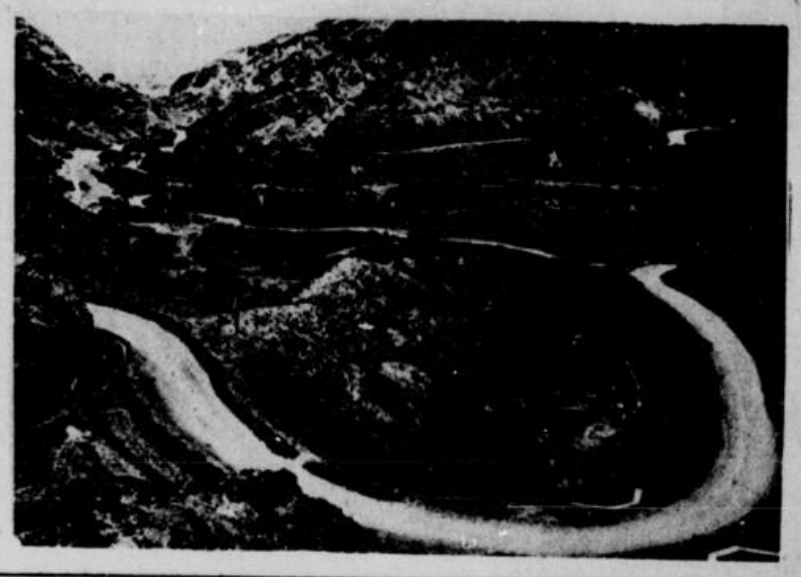
Bild links oben: Das Fort Jamrud am Khyber Paß

Bild oben rechts: Typ eines afghanischen Rebellen

Bild links unten: Ankunft eines Militärtransportes auf der Station Peshawar an der Strecke nach Kabul, der Hauptstadt des Landes

Bild rechts unten: Afghanische Gebirgslandschaft, Blick auf die Serpentinen des Khyber Passes

Aufnahmen Grandens



Albin
Zahnpasta
von Zahnärzten als bestes Zahnpflegemittel empfohlen
Pearson & Co. A.G. Hamburg 19

Bei Kopfschmerz Migräne Neuralgie Zahnschmerz
Citrovanille D.R.P
In Apotheken
Frei von schädlichen Nebenwirkungen auf Herz und Gefäßnerven.
In Oblatenform und Pulvern erhältlich

Das Steuerbuch für jedermann!
STEUERN im besetzten Gebiet
Berechnungsart
Zahlungsweise / Termine
Rechtsmittel / Die Aufwertung rückständiger Steuern / Stundung / Erlaß und Aufrechnung von Steuern mit Formularbeispielen
Preis 6 G.-Mk.
Verlag W. Girardet, Essen
In jeder Buchhandlung erhältlich



Gutes aus Gutem, das kann jedweder Verständige bilden;
Aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem hervor.
An Gebildetem nur darfst du, Nachahmer, dich üben;
Selbst Gebildetes ist Stoff nur dem bildenden Geist. (Schiller.)

Nachdem seit Jahren die in ihrer höchstvollendeten Gebrauchsfähigkeit unerreichten und durch mehrere D.R.P., D.R.G.M. und Auslandspatente geschützten Bebe-Feuerzeuge in der ganzen Welt bekannt geworden sind und sich einen Namen gemacht haben, ist es kein Wunder, wenn Nachahmungen auf den Markt geworfen werden, die den guten Bebe-Feuerzeugen wohl in äußerer Form nachgebildet sind, aber in Qualität und Gebrauchsfähigkeit weit zurückbleiben.

Die weltbekannten **Original-BeBe-Feuerzeuge** werden in der Ersten deutschen Feuerzeugfabrik hergestellt und sind das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrung.

Auch die erstklassigen Bruba-Rasierklingen aus derselben Fabrik, die aus bestem Schwedenstahl gearbeitet sind und hiermit eingeführt werden sollen, werden allen Ansprüchen gerecht, die ein Selbstrasierer an eine gute Klinge stellt.



Original-BeBe-Feuerzeuge sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Achten Sie auf die „BeBe-Vierpfeil-Ellipse" und verweigern Sie minderwertige Nachahmungen.

DRUCKSACHEN
in allen Ausführungen bis zum vornehmsten illustrierten Preisbuch

MASSENAUFLAGEN
von Fach- und andern Zeitschriften, Tiefdruck, Rotation

DRUCKSTÖCKE
Autotypie, Strichätzung
Galvanos, Stereotypien

Künstler für Zeichnungen und Entwürfe im Hause

W. GIRARDET + ESSEN
Buchdruckerei • Graph. Kunstanstalt
Gerswidastraße 2, Fernruf 8140 bis 8147
Drahtwort: Fachblatt Essen

Fordern Sie Marke **Schlichte**

meinen feinen Hamburger ...alitäts-Zigarren, allen einschlägigen u. beliebten Zigaretten... ...ten u. Tabaken biete ich Wiederverkäufern alles, was heute zum ...ten Geschäftsgang erforderlich ist.

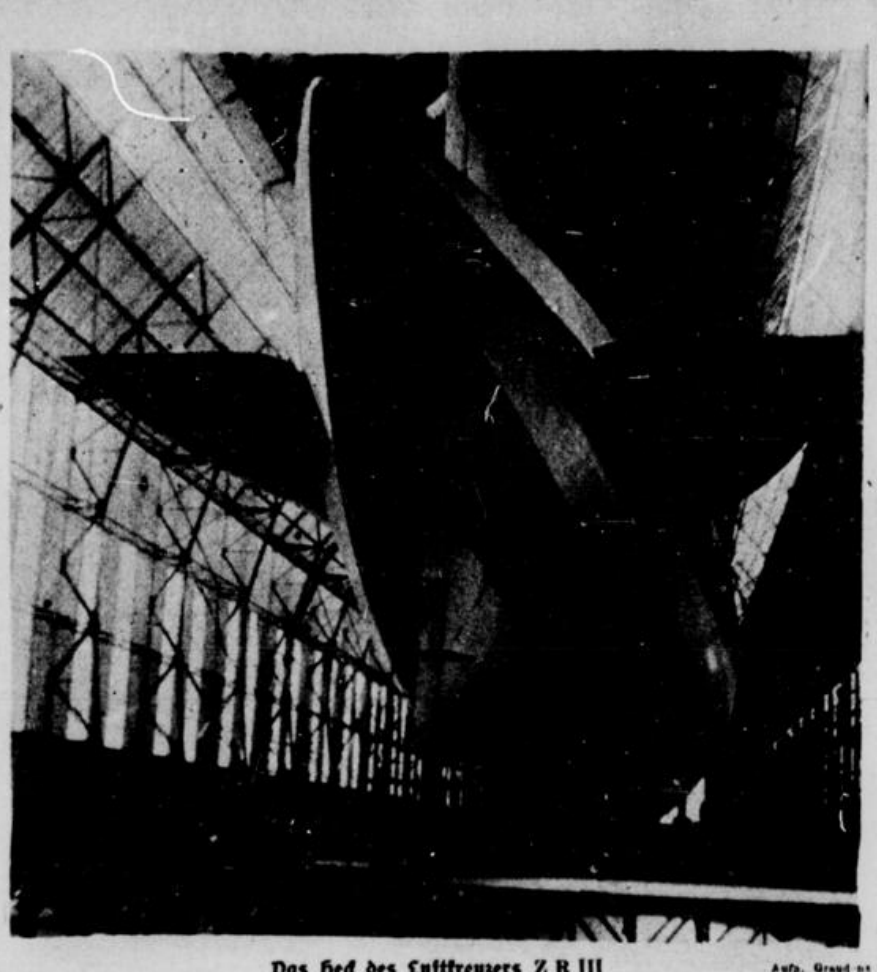


Tel. 2219
Bernerf Glaser
Tabakwaren-Grosshandl. ELBERFELD, ALTENMARKT 4

Reklamepreis nur 4.— Mk. kostet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark vernickelt, a. 30 stünd Werk, genau reguliert nur 4.— Mark
Nr. 53 dieselbe mit Charnier nur 4.50 Mark
Nr. 51 dieselbe echt versilbert mit Goldrand und Charnier nur 5.— Mark
Nr. 55 dieselbe mit bess. Werk nur 6.50
Nr. 58 m. Sprungd. g. vergold. 12.80
Panzerkette, vernickelt nur —.50, echt versilbert 1.50, echt vergoldet nur 2.
Nr. 47 Armbanduhr mit Riemen nur 8.—
Nr. 44 dieselbe viereckig, moderne Form mit besserem Werk nur 12.—
Wecker, la Messingwerk nur 2.60 Mark. Von den Uhren verkaufe jährlich ca. 10000 Stück.
Nr. 39 Damenuhr, versilbert, mit Goldrand nur 7.50
Nr. 79 dieselbe klein. Form nur 10.—
Nr. 81 dies. echt Silb. 10 fein nur 16.
Metall-Uhrkapsel nur —.25
Garantie für jede Uhr. Preise freibleibend
UHREN-KLOSE, Berlin SW 255, Zossener Straße 8.

Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen

LUHNS das sind die guten Seifen, wonach wir immer wieder greifen!
Am roten Band wird LUHNS erkannt! LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben. Für Wiederverkäufer bei den bekannten Grossisten.



Das Heck des Luftkreuzers Z R III

Zur bevorstehenden Ablieferung des Z R III an Amerika

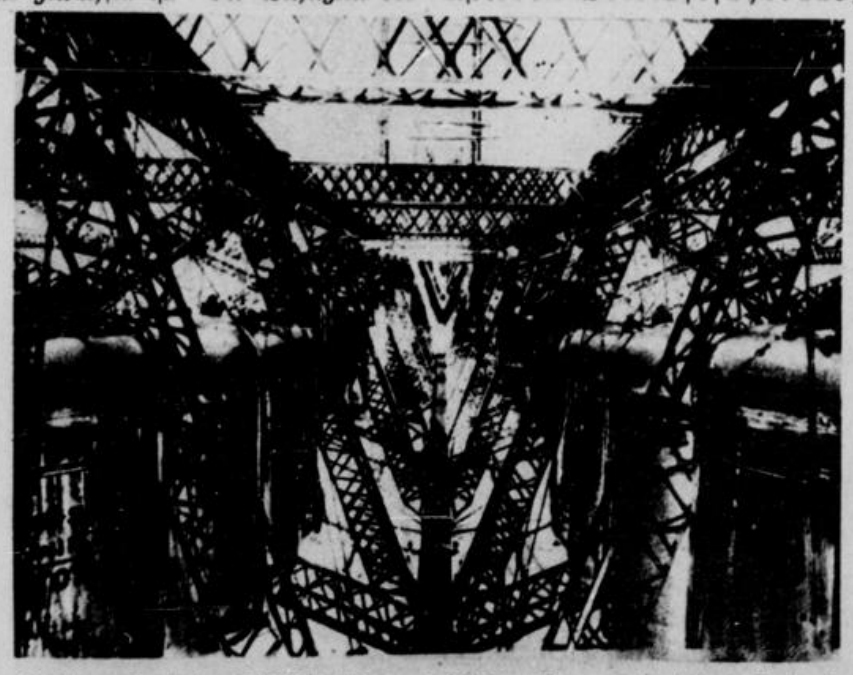
Zwei wichtige Ereignisse sollte das Jahr 1924 der Geschichte der Luftfahrt bringen, nämlich den Polarflug Amundsens mit drei großen Dornier-Wal-Flugbooten und den Ozeanflug des neuen großen, für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmten Zeppelinluftschiffes. Der Polarflug ist wegen der finanziellen Schwierigkeiten um ein Jahr vertagt worden. Nunmehr blickt alle Welt mit Spannung auf die für den Herbst in Aussicht genommene Fahrt des Z R III über den Ozean.

Wenn man sich die gewaltigen Ausmaße des neuen Luftkreuzers vor Augen führt, möchte man glauben, daß dieser Riese auch den stärksten Naturgewalten gewachsen sein muß. Die Länge von 200 Meter und die Höhe von etwa 26 Meter muß man sich an einem riesigen Gebäude oder an einer ganzen Reihe von Häusern vor Augen führen, damit diese Zahlen nicht eine leere Vorstellung bleiben. Der Rauminhalt des Schiffes umfaßt 70 000 Kubikmeter. Diesem Wunderwerk der Technik liegt die Summe der Erfahrung zugrunde, die die Zeppelinwerft im Laufe der Jahre ihrer Bautätigkeit gesammelt hat, ist doch der Neubau das 126. Luftschiff, daß die Friedrichshafener Werft baut. Und doch mußten bei diesem neuen Luftkreuzer vielfach neue Wege beschritten werden, schon mit Rücksicht darauf, daß die bisher gebauten Schiffe bedeutend kleiner gehalten wurden. Besonders aber war die Beschaffung geeigneter Motoren schwierig. Der Transatlantikflug wird, da man mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 110 Kilometer rechnet, etwa 70—80 Stunden in Anspruch nehmen. Die bisher von der Werft für Kriegszwecke gebauten Zeppeline waren unter dem Gesichtspunkt konstruiert, daß sie Fahrten von 1 bis 2 Tagen zu machen hatten. Dementsprechend war auch die Beanspruchungsfähigkeit der Motoren berechnet. Es war daher eine besonders schwierige Aufgabe, einen neuen Motortyp zu schaffen, der einer 70—80stündigen Inanspruchnahme gewachsen ist. Die Wichtigkeit der Motorenfrage erhellt beispielsweise auch aus der Tatsache, daß man den tragischen Untergang des an Frankreich abgelieferten L 72, der späteren Dixmuiden, in Fachkreisen darauf zurückführt, daß die für eine Höchstdauerleistung von etwa 2 Tagen konstruierten 6 260-PS-Maybachmotoren wahrscheinlich ganz oder doch zum überwiegenden Teil durch die zu lange Fahrt unbrauchbar geworden waren, so daß das Schiff als Freiballon dem Unwetter ausgeliefert war. Die neu konstruierten Maybachmotoren sind erst nach eingehender Prüfung in das Luftschiff eingebaut worden, so daß von dieser Seite dem Unternehmen keine Gefahr drohen dürfte.

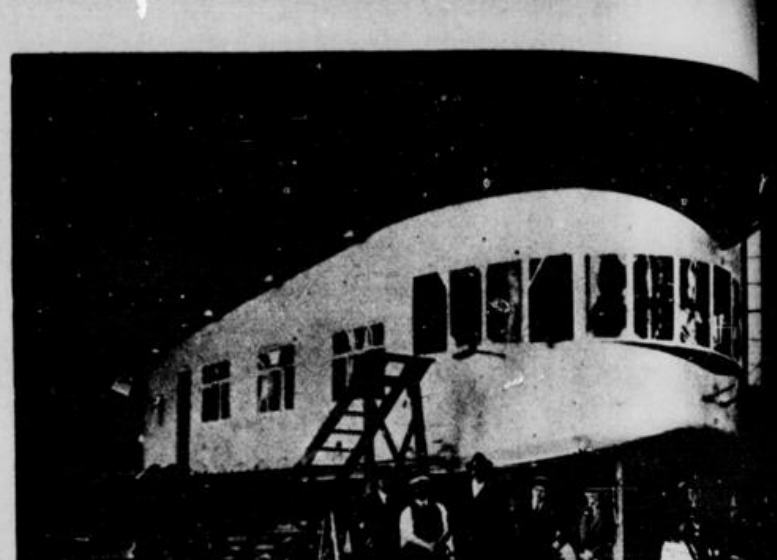
In dem ersten Teil der hier abgebildeten vorderen Gondel befindet sich der Führerraum, hinter dem sich die luxuriös eingerichteten Passagierkabinen für etwa 20 Passagiere befinden. In dem anschließenden Laufgang, der sich unter dem ganzen Luftschiff herzieht, liegen zu beiden Seiten die Offizier- und Mannschaftsräume für die 24



Dr. Hugo Eckner, der Erbauer und Kommandeur des Zeppelin-Luftschiffes Z R III



Durchgang durch das Schiff Z R III, an den Seiten die großen Petroleum-Tanks, je 310 kg



Die Führergondel

Köpfe starke Besatzung. Der in der zweiten Abbildung wiedergegebene hintere Teil Luftschiffes zeigt die einfachen und doch zweckmäßig konstruierten Steuer Man vergleiche hiermit die auch dem Laien primitiv erscheinenden Steuer flächen der ersten Zeppeline, wie sie kürzlich an dieser Stelle wiedergegeben

Die Bedeutung der bevorstehenden Fahrt wird vor allen Dingen dann klar, wenn man berücksichtigt, daß der Z R III das letzte große Luftschiff ist, daß die Friedrichshafener Zeppelinwerft baut. Vor allem aber soll der Neubau und sein Amerikaflug die für die ganze Menschheit wichtige Frage entscheiden, ob nach dem heutigen Stand der Technik eine wirtschaftliche Ausnutzung der Luftfahrt möglich ist. Genau wie beim Flugzeug erst die Frage einer wirtschaftlichen Ausnutzung gelöst werden konnte, als man von der im Kriege hochgezüchteten Verwendung übertrieben starker Motoren abkam und dadurch außer der Betriebslast auch eine Nutzlast mitführen konnte, ebenso ist auch die Frage der lität der Luftschiffahrt davon abhängig, ob neben den triebsbedürfnisse notwendigen Lasten auch noch genügend raum für eine wirtschaftlich verwertbare Nutzlast bleibt. mutet es den Laien eigenartig an, wenn man hört, daß Luftschiff nach Ansicht der Fachleute trotz seiner Riesen für einen dauernden Luftverkehr noch zu klein ist, Abzug der für die Betriebsbedürfnisse nötigen Lasten etwa 10 Tonnen als reine Nutzlast bleiben, die mit die sehr großen Unterhaltungskosten als zu gering



Die amerikanische Abnahmekommission, welche den Bau des Zeppelin-Luftschiffes überwachte und die Überfahrt mitmacht. Von links nach rechts: Schmidt (Motorfachmann), Kommandeur (Leiter der Kommission), Krauß (fachtechnischer

rentablen Betrieb angesehen werden. — Wir Deutschen können nur mit einem Gefühl dem Scheiden des letzten großen Zeppelinluftschiffes zusehen. Wenn Stolz über eine solche auf jahrzehntelanger Arbeit deutscher Männer Leistung mehr als berechtigt ist, so stimmt uns doch die Tatsache traurig, daß erst von der Weltluftfahrt ausgeschlossen sein werden. Der Vertrag gestattet uns nur Luftschiffe einem Rauminhalt bis zu 30 000 zu bauen, eine Grenze, die mit die erwähnte Unrentabilität kleiner schiffe die völlige Unterbindung des schiffbaues in Deutschland bedeutet. kunftsland für die Luftschiffahrt ist Die neu gegründete Goodyear in Akron im Staate Ohio wird nach Plänen unter Beteiligung der Zeppellschaft das in Deutschland begonnene fortsetzen. Bei Gelingen des Ozeanfluges der Bau eines neuen, doppelt so großen kreuzers beabsichtigt, mit dem dann ein mäßiger Luftschiffdienst in Amerika eventuell auch eines Transozeandienstes plant ist. Man ist versucht, in dem Schicksal Zeppeline ein Symbol der Tragik des schen Volkes zu erblicken. Die vom Geist errungenen Erfolge werden Menschheit zunutze gemacht, nur sie von den Früchten ausgeschlossen. Quo tandem?

Dr. K. B.

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Albert Naujokat, Essen